

Tagungsbericht zur BTU-Tagung vom 24.-26.09.2013

Dr. Wilhelm Pflanz, LSZ Boxberg

Die 11. Bau, Technik und Umwelt - Tagung (BTU-Tagung) fand in diesem Jahr vom 24.-26.09.2013 in Vechta, an der Außenstelle der Georg-August-Universität Göttingen statt. Da die Tagung regional betrachtet im Veredelungszentrum Nord-Westdeutschlands stattfand, war es naheliegend am ersten Tag den international tätigen Stallausrüster, die Firma Big Dutchman in Vechta zu besichtigen, welche sich auf die Entwicklung und den Vertrieb von Stallausrüstungen für die Schweine- und Geflügelhaltung wie auch Aquakultur spezialisiert hat. Bei diesem Besuch wurde deutlich, dass die derzeit intensiv gesellschaftlich diskutierten Themen wie Umwelt- und Tierschutz auch schon längst in der landwirtschaftlich vorgelagerten Branche angekommen sind. So arbeitet dieses Unternehmen intensiv an neuen Stallbaukonzepten für mehr Tierwohl und geringeren Emissionen. Gleichzeitig wird auch intensiv an einem neuen Systemen zur Gülleaufbereitung gearbeitet, so wird mit dem System „MemFis“ ein innovatives Membranfiltrations-System für die Tierhaltung entwickelt, das in einem dreistufigen Prozess Gülle und Gärreste in klares Wasser, wertvollen Dünger oder nützlichen Gärsubstratersatz verwandelt.

Am zweiten Tag begann die eigentliche Vortragstagung mit insgesamt 45 Fachvorträgen, welche teilweise parallel stattfanden, sowie einem Plenarvortrag.

Drei der Fachbeiträge kamen hierbei vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg (LSZ), bzw. stammten die Ergebnisse aus Projekten und Versuchen, welche die LSZ in Kooperation mit weiteren Instituten und Praxispartnern durchgeführt hat. Dies zeigt, dass die Landesanstalt sowohl fachlich wie aber auch in der fachlichen Vernetzung in der praxisorientierten Forschung angekommen ist und wahrgenommen wird.

Besonders erwähnenswert ist der Plenarvortrag von Prof. Dr. Folkhard Isermeyer, Präsident des Thünen Instituts Braunschweig und gleichzeitig Vorsitzender der DAFA (Deutsche-Agrar-Forschungs-Allianz) zum Thema: **Sind wir auf dem Weg zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung?**

Nach den Ausführungen von Prof. Isermeyer sind 80-90% der deutschen Bevölkerung unzufrieden mit der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, wobei sich dies nicht im Kaufverhalten widerspiegelt. Hauptkritikpunkte aus Sicht der Bevölkerung sind, dass in der sogenannten Massentierhaltung die Tiere anonym gehalten werden, Zitat eines Verbrauchers hierzu: „der Landwirt kennt die Tiere nicht mit Namen.“ Das Zitat verdeutlicht die (Wunsch)-Vorstellungen der Verbraucher.

Die Frage ist nun, wie dieses Spannungsfeld aufgelöst werden kann? Prof. Isermeyer stellte hierzu fünf Punkte vor, die aufeinander aufbauend eine Gesamtstrategie ergeben können:

- Die Informationslage für die Verbraucher muss mit einem realistischen Bild der Landwirtschaft verbessert werden, denn je unzureichender die Informationslage, desto größer die Empörung. Initiativen einzelner Verbände und Personen sind hier sinnvoll jedoch gesamtheitlich als nicht ausreichend zu bewerten.
- Es sollte intensiv an der Forschung und Entwicklung neuer Produktions- bzw. Haltungssysteme gearbeitet werden, welche die Bereiche Tierwohl, Umweltschutz und Ökonomie in optimaler Weise vereinen und möglichst eine „win-win“ Situation schaffen.
- Über Marktdifferenzierung sollten dem Verbraucher mehr Angebote beruhend auf mehr Tierwohl unterbreitet werden, sodass verbesserte Haltungsbedingungen auf freiwilliger Basis umgesetzt werden können und direkt vom Verbraucher honoriert werden. Ein Beispiel hierfür ist das Tierschutzlabel des

Deutschen Tierschutzbundes. Wichtig ist der Weg über eine Einstiegsstufe. Als weiteres Beispiel wäre die Absicht des LEH zur „Initiative Tierwohl“ zu nennen, die als freiwillige kollektive Selbstverpflichtung umgesetzt werden soll.

- Die Politik könnte die Mindeststandards der Vorgaben in der Tierhaltung hochsetzen, zu bedenken ist hierbei jedoch, dass dies dann nur ein nationaler Alleingang ist und die Produktion zu billigeren Konditionen ins Ausland abziehen könnte. Somit wäre dem Tierwohl insgesamt nur wenig gedient.
- Alternativ könnte die Politik auf freiwilliger Basis mit „Geld einkaufen“ was die „Gesellschaft wünscht“. So könnte/müsste überprüft werden ob Ausgleichszahlungen gekoppelt an die Fläche noch sinnvoll sind und ob diese nicht auf Wunsch der Gesellschaft doch besser in Verbindung zur Tierhaltung und dementsprechenden Haltungsstands erstattet werden sollten.

Eine Möglichkeit zur Bearbeitung dieser Punkte stellt hierbei die DAFA-Strategie dar. Sie ist keine Einzelstrategie sondern soll in einem gesamtgesellschaftlichen Konsens eine tatsächlich verbesserte Akzeptanz der Tierhaltung in Deutschland erreichen. Dieses geschieht neben der notwendigen Entwicklung und Erforschung neuer Haltungssysteme durch Einbezug aller Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Prof. Isermeyer machte deutlich, dass dies ein hoher Anspruch sei, solange es aber keine Alternativen gibt, sollte die Strategie intensiv bearbeitet und unterstützt werden, damit eine objektive, wissenschaftlich begründete Deutungshoheit im Sinne einer tiergerechten landwirtschaftlichen Tierhaltung erreicht wird.

Man war sich einig, dass nur eine die Bündelung der Kräfte auf wesentliche Kernziele zu entsprechenden Erfolgen führen kann.